

Sonntagsblatt, Quergedacht, 24. Oktober 2012 über Räuber und andere Gauner

Kann die Frage der Moral lebensnaher sein wie in diesen Tagen hier bei uns, wo das Geld nach einem Banküberfall auf der Straße aufzuklauben war? Der Täter, der im eigenen Auto flüchtete und direkt nach Hause fuhr, wo er schon erwartet wurde, hatte von seiner kümmerlichen Beute einige Scheine verloren, Passanten freuten sich über das Geld, das da am Boden lag, und sammelten es fleißig auf. Bei Kastanien, die auf den Wegen liegen, verhalten wir uns meist ja auch nicht anders, wenn nicht grad der Bauer hinterm Zaun steht. Statt sie mit Belohnung zu locken, wurde den glücklichen Findern mit der Überwachungskamera und strafrechtlichen Folgen gedroht, eine Frau übergab weh- und reumütig 1000 Euro, die anderen brüteten bei Redaktionsschluss vermutlich noch über ihrem Schatz: soll ich, soll ich nicht? Tja, was soll man da bloß raten: Ehrlich währt am längsten, heißt es, aber unehrlich lebt es sich, wie recht stattliche Vorbilder zeigen, auch ganz gut. Bert Brecht meinte, es sei das größere Verbrechen eine Bank zu gründen als eine auszurauben. Unsere hohe Finanzwirtschaft ist eine einzige Gaunerei von Kriminellen im Nadelstreifanzug, die ganze Volkswirtschaften betrügen und erpressen. Aber wenn einer ein paar Scheine auf der Straße findet, kommt man ihm mit der Moral.